

Beklemmende Stimmung

Stuttgarter Künstler zeigen die Performance „70 Reichskristallnacht“

Das Künstlertrio „Zenit und Nadir“ war mit seiner Performance „70 Reichskristallnacht“ zu Gast bei MieV. Die drei Stuttgarter Künstler versuchten die Besucher in die Nacht des 9. Novembers 1938 zurückzusetzen.

COCO WAGENER

Geislingen. Das Stuttgarter Künstlertrio „Zenit und Nadir“, das am Samstag mit seiner Performance „70 Reichskristallnacht“ bei MieV aufgetreten ist, möchte mit Betroffenheit und dem eigenen Erleben einer beklemmenden Situation sensibilisieren – so soll verhindert werden, dass sich Ereignisse wie die um die Pogromnacht vor 70 Jahren wiederholen. Das Konzept ging auf: Noch lange nach der eine knappe Stunde dauernden Performance war die Stimmung in der Geislinger Seemühle gedrückt, die Gespräche leise und ernsterer Natur; ein Lachen war nur selten zu hören.

Die Gäste unterhielten sich über die Pogromnacht und erörterten die dunklen Seiten der deutschen Geschichte. Zu Beginn des Auftritts hörte man das Klappern von Geschirr, schließlich das Bersten von Glas und anschließend eine Stimme, die „Sieg Heil!“ forderte und deren Worte von einer jubelnden Menge wiederholt wurden. Pas-



Bei ihrer Performance „70 Reichskristallnacht“ haben die Stuttgarter Künstler Glas mit Schlagworten beschriftet.
Foto: Coco Wagener

send zu diesen eher harmlosen Geräuschen am Anfang und den immer bedrückenderen gegen Ende dieses ersten Teiles begannen die Künstler auf Fensterglas mit weißer

Zimmerfarbe Wörter wie „Ruhe“, „Recht“, „isoliert“, „Schweigen“ oder „fremd“ zu schreiben, nach und nach wurden auch hier immer härtere Worte gewählt bis zum

Schluss alles zuvor Geschriebene von Hakenkreuzen und SS-Zeichen überdeckt wurde. Schade war nur, dass trotz des Erfolgs des Trios auf der emotionalen Ebene dieser Teil der Performance etwas zu lange geraten und zeitweise etwas langatmig war.

Im Anschluss daran wurde ein Zeitzeugenbericht eines damals 15-jährigen Mädchens verlesen. Unterstützt durch Kerzenlicht und Hintergrundgeräusche legte sich dabei eine beklemmende Stimmung über das Publikum.

Auffallend war, dass hier nicht nur auf den düsteren Teil der Geschichte Wert gelegt wurde. Selbst in diesen dunklen Zeiten gab es Lichtblicke für die Juden, die ihnen wieder neue Kraft gaben und ihnen auch zeigten, dass es auch in ihrem Heimatland, das für die meisten zum Land des Schreckens geworden war, noch Menschen gab, die wenigstens passiven und verdeckten Widerstand leisteten. So erzählte das Mädchen in diesem Zeitzeugenbericht von Lebensmitteln, die die Familie plötzlich vor ihrer Tür stehend fand und die Freude und Hoffnung, die solche kleinen Gesten des Mitgefühls und der Missachtung des Judenboykotts auslösten. Die Betroffenheit war sowohl durch das visuelle und akustische Erlebnis als auch durch persönliches Schicksal konfrontiert zu werden, besonders groß.